KLIMASCHUTZ JETZT!

KLIMA RETTEN – JETZT!

Die Klimakrise ist da, und sie ist menschengemacht. Unser enormer CO_2-Ausstoß lässt die Temperaturen steigen. Das löst einen Klimawandel aus, der weltweit Ökosysteme und Menschen bedroht. Noch können wir umsteuern. Aber wir müssen es jetzt tun.

Die Erde erhitzt sich immer schneller, jeder Sommer liefert neue Temperaturrekorde. Hinter uns liegt das heißeste Jahrzehnt seit Beginn der Industrialisierung. Seit damals hat sich die Erde bereits um 1,1 Grad Celsius erwärmt. Dieser Temperaturanstieg droht die Hälfte aller Arten auf unserem Planeten auszulöschen. Schon heute verlieren Millionen Menschen durch die Folgen der Erderwärmung ihre Lebensgrundlagen: Es gibt nicht mehr genug Trinkwasser. Häuser werden durch Wirbelstürme, den steigenden Meeresspiegel oder Überschwemmungen zerstört.

Selbst in den gemäßigten Breiten bekommen wir die Krise des Klimas zu spüren. Dürre, Hitzewellen und Stürme haben massive Auswirkungen. In Deutschland zeigen bereits Millionen Bäume deutliche Schäden infolge der Klimaveränderungen. Auch unsere Trinkwasserversorgung ist bedroht, und die Landwirtschaft muss immer wieder massive Ernteausfälle verbuchen.

Noch besteht Hoffnung: Immer mehr Menschen verstehen den Ernst der Lage. Sie fordern ihre Regierungen auf, das umweltzerstörende Geschäft mit Kohle, Öl und Gas zu beenden. Im September 2019 waren weltweit 7,6 Millionen Menschen für den Klimaschutz auf der Straße.

Die Regierungen müssen umgehend die Weichen für eine saubere Zukunft stellen. Es ist zwingend erforderlich, die Treibhausgas-Emissionen so schnell wie möglich massiv zu reduzieren – am besten auf null, noch vor 2040. Nur so können wir den Klimawandel auf ein erträgliches Maß begrenzen.

Eine grundlegende Transformation unserer Art zu leben und zu wirtschaften ist lebensnotwendig. Und sie muss sofort beginnen. Jetzt.

KLIMAPOLITIK – JETZT HANDELN!

Bisher wurde zwar geredet, aber viel zu wenig gehandelt. Die erste Konferenz der Vereinten Nationen, die sich mit dem Klimawandel beschäftigte, fand bereits 1972 statt. Es dauerte 43 Jahre, bis knapp 200 Länder in Paris endlich ein Klimaschutzabkommen unterzeichneten, in dem sie vereinbarten, die CO_2-Emissionen zu reduzieren. Um die Erwärmung der Erde bei 1,5 Grad Celsius zu stoppen, verpflichteten sich die Länder darin auch, rasch aus Kohle, Öl und Gas auszusteigen. Das war 2015.

2020, weitere fünf Jahre später, sind die Länder weit davon entfernt, diese Vereinbarungen umzusetzen. Mit den aktuellen Maßnahmen werden die globalen CO_2-Emissionen im Jahr 2030 28 Milliarden Tonnen höher sein, als es das Limit von 1,5 Grad Celsius erlaubt. Um diese Lücke zu schließen und so die katastrophalen Folgen der Erhitzung zu verhindern, müssen die Staaten ihre CO_2-Emissionen bis 2030 halbieren. Bis 2050 müssen sie auf null sein.

Die Europäische Union scheint endlich verstanden zu haben, dass die Wahrung des Wohlstands in Europa davon abhängt, ob es gelingt, die Klimakrise einzudämmen. Ein europäischer Green Deal kann Europa aber nur klimaneutral machen, wenn die EU ihn auch in die Tat umsetzt. Dafür brauchen wir ein grundsätzlich klima- und umweltfreundliches EU-Budget, eine grünere EU-Agrarpolitik und eine europäische Energiepolitik, die konsequent auf Klimaneutralität ausgerichtet ist.

Auch Deutschland muss mehr tun. Aber derzeit verzögern Bund und Länder den Kohleausstieg, erneuerbare Energien werden ausgebremst und der Gebäude- oder Verkehrssektor verfehlen ihre Klimaziele klar. Dabei ist es höchste Zeit, dass der grundlegende Umbau unserer Wirtschaft, unserer Landwirtschaft und unserer Mobilität endlich Wirklichkeit werden. Jetzt ist die Zeit zu handeln!

RAUS AUS DER KOHLE – BIS 2030!

Wenn aus Kohle Strom erzeugt wird, setzt das enorme Mengen CO_2 frei. Das ist die Hauptquelle für Treibhausgase auf unserem Planeten und somit hauptverantwortlich für die Klimakrise.

Nur mit einem Ausstieg aus der Kohle ist es möglich, die Pariser Klimaschutzziele zu erreichen. Ein Ausstieg bis zum Jahr 2030 kann die nationalen CO_2-Emissionen um 1,8 Milliarden Tonnen CO_2 senken. Deswegen muss Deutschland schnellstmöglich raus aus der Kohle.

Braunkohle ist der klimaschädlichste Energieträger überhaupt. Landschaften in der Größenordnung von 245.000 Fußballfeldern wurden bis heute in Deutschland weggebaggert. Dörfer wurden zerstört, Menschen vertrieben. Unsere Gesundheit wird durch die giftigen Emissionen aus den Kraftwerksschloten belastet.

Auch neuere Kraftwerke wie das Steinkohlekraftwerk Datteln IV belasten unnötig unseren Planeten. Nach den aktuell geplanten Laufzeiten erzeugt dieses Kraftwerk rund 40 Millionen Tonnen zusätzliches CO_2. Das darf nicht sein.

Und das muss nicht sein. Mit einem Kohleausstieg bis 2030 schaffen wir es nicht nur, die Klimaziele einzuhalten. Wir leiten damit auch eine Energiewende ein, die schon in zehn Jahren eine nachhaltige Versorgungssicherheit gewährleisten kann.

Kohle darf auf keinen Fall künstlich im Strommarkt gehalten, sondern muss sozialverträglich reduziert werden. Sie ist nicht mehr konkurrenzfähig. Überkapazitäten drücken die Gewinne der Konzerne und ziehen Kraftwerksstilllegungen nach sich. Auch Investoren sind zunehmend zurückhaltend, sie ahnen es:
Kohle ist ein Fossil, unsere Zukunft ist erneuerbar!
Also raus aus der Kohle – bis 2030!

ERNEUERBARE ENERGIEN – VIEL MEHR DAVON!

Der Ausbau der erneuerbaren Energien kommt in Deutschland zu langsam voran. Er muss beschleunigt werden. Für eine Energiewende, die das Klima nachhaltig schützt, müssen 75 Prozent der Energie aus erneuerbaren Quellen stammen – bis 2030.

Die Energiewende ist möglich. Im ersten Halbjahr 2018 erzeugten die erneuerbaren Energien erstmals mehr Strom als alle Kohlekraftwerke zusammen.

Die Energiewende ist gewollt. Seit Jahren stimmen stetig rund 90 Prozent der deutschen Bevölkerung in Umfragen für den Ausbau erneuerbarer Energien. Jede zweite Solar- oder Windkraftanlage ist in Bürger*innenhand.

Die Energiewende ist nachhaltig. Die Erzeugung von Strom aus Wind und Sonne verursacht im Gegensatz zur Verstromung fossiler Energieträger keine Folgekosten. Sie schont das Klima und belastet weder Umwelt noch Gesundheit. In vielen Ländern ist Strom aus Solar- oder Windkraftanlagen bereits heute günstiger als Strom aus Kohle, Gas oder Öl.

Doch der Solarausbau in Deutschland liegt seit einigen Jahren fast brach, der Zubau von Windenergie ist zuletzt massiv eingebrochen. Da eine Vielzahl von Altanlagen in den nächsten Jahren aus der EEG-Förderung fällt, droht die installierte Windenergie-Leistung sogar zu sinken. Mit dem aktuellen Tempo wird der Anteil der erneuerbaren Energien im Jahr 2030 nur 50 Prozent betragen. Damit hätte Deutschland sein ohnehin schon zu niedriges Ziel von 65 Prozent um 15 Prozentpunkte verfehlt.

Für eine erfolgreiche Energiewende muss der Ausbau erneuerbarer Energien umgehend fortgesetzt und beschleunigt werden. Bürokratische Hürden gilt es rasch zu beseitigen. So kann eine naturverträgliche und sozial gerechte Energiewende gelingen.

Erneuerbare Energien nutzen dem Klima und den Menschen. Deswegen brauchen wir viel mehr davon!

VERKEHRSWENDE – DIE ZEIT DRÄNGT!

Der Verkehrssektor ist der drittgrößte Verursacher von Treibhausgasen in Deutschland. Bislang hat er alle Klimavorgaben verfehlt, die man ihm gesetzt hat. Seit 1990 ist der Ausstoß von klimaschädlichen Gasen durch den Verkehr nahezu unverändert: rund 160 Millionen Tonnen CO_2–Äquivalente sind es jedes Jahr*.

Diese Werte sinken deshalb nicht, weil immer mehr und immer größere, schwerere und leistungsstärkere Autos auf Deutschlands Straßen unterwegs sind. Der Absatz von Dieselkraftstoff steigt. Die Autos fahren immer weitere Strecken. Der Güterverkehr auf den Straßen nimmt zu, genauso wie der Flugverkehr.

Mit diesem Kurs kommen wir in Sachen Klimaschutz nicht voran. Wirksame Maßnahmen sind dringend notwendig: Wir brauchen eine grundlegende Verkehrswende.

Dafür liegen bereits zahlreiche Vorschläge auf dem Tisch: Die Einführung einer CO_2-Steuer kann den Verkehr in eine neue, nachhaltige Richtung lenken, ebenso die Abschaffung klimaschädlicher Subventionen für den Auto- und Flugverkehr. Auch ordnungspolitische Maßnahmen wie ein generelles Tempolimit auf Autobahnen sind wirksame Mittel. Jeder Verkehrsträger hat seinen Beitrag für diese Verkehrswende zu leisten.

Wir brauchen ein stimmiges Gesamtkonzept, das vielfältige Maßnahmen im Sinne einer nachhaltigen und sozial gerechten Mobilität integriert. Der Verkehr muss effizienter werden. Wir müssen das Verkehrsaufkommen reduzieren und auf umweltfreundliche Verkehrsträger verlagern. Gleichzeitig dürfen wir niemanden durch hohe Kosten ausschließen; die gesellschaftliche Teilhabe aller muss in einer nachhaltigen Mobilität gesichert sein.

Eine neue Mobilität ist möglich. Sie kann nachhaltig, fair und ökologisch sein, wenn wir jetzt die Weichen dafür stellen. Die Zeit drängt!

* gemessen 2018

Wir verbrauchen und verschwenden zu viel. Wenn alle Menschen so leben und wirtschaften würden wie wir heute in der westlichen Welt, dann bräuchten wir drei Erden. Wir müssen dringend achtsamer im Umgang mit unseren Ressourcen werden und uns fragen: Was brauchen wir wirklich und wie können wir es am besten nutzen? Nur mit einem Rohstoff- und Energieverbrauch, der so gering wie möglich ist, können wir dem Klimawandel etwas entgegensetzen.

Je weniger Energie wir verbrauchen, desto schneller lässt sich diese ganz aus erneuerbaren Quellen speisen, und umso weniger Aufwand muss für Transport und Infrastruktur betrieben werden. Die Möglichkeiten, Energie zu sparen, sind immens. Das Wissen und die Technik sind längst da. Bei Gebäuden, im Verkehr oder mit elektronischen Geräten kann jeder Mensch und jedes Unternehmen Energie einsparen.

Viele Menschen haben sich schon auf den Weg gemacht: Sie kaufen unverpackte Lebensmittel, nutzen Repair-Cafés und verzichten auf Auto und Flugzeug, um ihren persönlichen ökologischen Fußabdruck zu verringern.

Die Politik darf die Menschen nicht allein lassen. Denn ein klimafreundliches Leben braucht auch die passenden Rahmenbedingungen: Autofreie Innenstädte, Wohnen auf weniger Fläche, Reparatur statt Neukauf oder werbefreie öffentliche Räume sind Konzepte, die unsere Ressourcen schützen. Alle Geräte sollten langlebig und reparierbar sein. Öffentliche Kantinen könnten bevorzugt ökologische, regionale und saisonale Gerichte anbieten.

Mit einer cleveren Mischung aus Ordnungsrecht, Förderprogrammen sowie Informations- und Beratungsangeboten muss die Politik hilfreiche Anreize setzen, die zeigen: Wer ressourcensparend lebt, arbeitet, produziert und konsumiert, hat Vorteile. Denn ab sofort muss gelten: Weniger ist mehr!

EFFIZIENZ UND SUFFIZIENZ – WENIGER IST MEHR!

WIRTSCHAFTEN – VERSORGEN STATT WACHSEN!

Unsere Art zu wirtschaften befeuert die Klimakrise. Schon heute überschreitet unser Konsum das, was unser Planet ertragen kann. Der Erdüberlastungstag – also der Tag, ab dem wir mehr Ressourcen verbrauchen als in einem Jahr nachwachsen können – findet jedes Jahr früher statt. 2019 lebten wir in Deutschland schon ab dem 3. Mai auf Pump. Dennoch basieren unsere Politik und unser Leben weiterhin auf wirtschaftlicher Expansion.

Auf einem endlichen Planeten kann es kein unendliches Wachstum geben. Deshalb müssen wir unser Wirtschaftsmodell grundlegend verändern. Wir brauchen ein Wirtschaftssystem, das für Stabilität und gerechte Verteilung sorgt, anstatt auf wirtschaftliches Wachstum und Gewinnmaximierung zu setzen.

Wir müssen uns vom Wachstum als Messgröße für unsere Wirtschaft lösen. Denn Wachstum ist nicht gleich Wohlstand – weder für alle Menschen noch für unseren Planeten. Im Namen des Wachstums wurden viel zu lange viel zu viele Umweltstandards gesenkt.

Die Wirtschaft von morgen muss sich an ihrer Fähigkeit messen lassen, alle Menschen zu vorsorgen und dabei das Leben auf unserem Planeten zu schützen.

Wir brauchen Lieferketten, die sich an ökologischer und sozialer Nachhaltigkeit anstatt an Gewinnen ohne Gewissen orientieren. Wir brauchen lokale Wirtschaftskreisläufe anstelle von Welthandel und globalen Abhängigkeiten. Jetzt ist die Zeit umzudenken, um in Zukunft alle Menschen versorgen zu können, ohne unseren Planeten zu zerstören. Es ist höchste Zeit für eine sozial-ökologische Transformation unseres Wirtschaftens und Zusammenlebens.

Wachstum war gestern. Die Wirtschaft von morgen wird an ihrer Fähigkeit gemessen, im Einklang mit den natürlichen Ressourcen zu handeln und ihre Güter gerecht zu verteilen.

WERDEN SIE AKTIV
BEIM BUND

Mitglieder des **BUND** engagieren sich bundesweit und in rund 2000 Ortsgruppen für den Klimaschutz. Machen Sie mit – am besten als **BUND**-Mitglied:
www.bund.net/mitgliedwerden

BUND
FRIENDS OF THE EARTH GERMANY

Impressum: Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V. · Friends of the Earth Germany
Kaiserin-Augusta-Allee 5 · 10553 Berlin · Fon (030) 27 58 64-0 · Fax -40 · E-Mail: info@bund.net
www.bund.net · V.i.S.d.P.: Antje von Broock · Text: Jana Pajonk · Fotos: Titelbild: natanaelginting, Fotolia; S.02: Kevin Lendio, iStock; S.05, 06, 09, 10, 16: Jörg Farys, DIE.PROJEKTOREN; S.13: eclipse_images, iStock; S.14: rez-art, iStock; · Grafik: nikiteev_konstantin, shutterstoc · Gestaltung: Daniela Rusch, DIE.PROJEKTOREN · Druck: dieUmweltDruckerei · Berlin, Juni 2020 · Auflage: 10.000 Stück

www.bund.net